Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 199. Sonntag, 21. Juli 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 75 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresden-A. Aug. Kühnscherf & Söhne Gr. Plauenschestr. 20.

Moderne Aufzüge für Personen und Lasten — 40 Jahre Aufzugbau.

Für eilige Leser.

In Witten herrscht eine Typhus-Epidemie; bis jetzt sind 235 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen.

An der Teilhaberin der Firma Hincker & Dorfmüller, Fräulein Emilie Hincker in Quedlinburg, wurde ein Raubmord verübt.

Im Rheinland wurde eine Metallarbeiterbewegung eingeleitet; es kommen 20000 Mann in Betracht.

Die amtlichen Stellen in Italien melden auch heute nichts von dem Angriff auf die Dardanellen.

In Lissabon und Oporto brach eine Revolution aus.

In Albanien herrscht volle Anarchie; das Militär geht mit den Aufständischen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 20. Juli.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Balestrand. Der Besitzer der englischen Jacht „Rasvenska" mit seinen Gästen wurde gestern vom Deutschen Kaiser zur Abendtafel geladen. Heute vormittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang. Das Wetter ist warm, aber nicht ganz klar. An Bord ist alles wohl.

Zu den Neuformationen im Heere.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die am 1. Oktober d. J. neu zu bildenden Bataillone der Infanterie und der technischen Truppen und die neuen Fußartillerie-Regimenter erhalten ihre Feldzeichen erst im nächsten Jahre. Die Nagelung und Weihe dieser Fahnen wird am Neujahrstage im Zeughause zu Berlin stattfinden. Die Rekruten der Neuformationen müssen daher im Herbste auf den Degen eines Offiziers vereidigt werden. Die Rekruten der Feldartillerie leisten den Eid auf das Geschütz. Für die Flieger wird eine besondere Eidesformel vorbereitet.

Zum Unglück des Torpedobootes „G. 112".

Kiel. (Priv.-Tel.) Der Zusammenstoß des Torpedobootes „G. 112" mit dem Linienschiffe „Hessen" hat gestern früh 3 Uhr in der westlichen Hochsee stattgefunden. Die Torpedoboote machten einen Angriff auf die Linienschiffe und fuhren mit abgeblendeten Lichtern. „G. 112" hatte einen Torpedo abgeschossen und wollte diesem folgen. Hierbei kam es vor den Bug der „Hessen" und wurde fast durchschnitten. Nachdem man das Schiff gestern abend so weit gedockt hatte, daß nur noch das Hinterteil außerhalb des Docks war, ist seit heute früh der große 150-Tonnen-Schwimmkran damit beschäftigt, auch das hängende Hinterteil in das Dock hineinzuheben.

Abramovitschs Fernflug Berlin—Petersburg.

Königsberg. (Priv.-Tel.) Abramowitsch und Regierungsbaumeister Hackstätter sind nach 9 Uhr in der Nähe von Tauroggen mit ihrem Wright-Doppeldecker glatt gelandet. Damit haben die Flieger den deutschen Teil ihrer Reise beendet.

Der zweite Angriff auf die Dardanellen und die Krisis in Konstantinopel.

Keine Sperre der Dardanellen.

Konstantinopel. Laut Beschluß des Ministerrats werden die Dardanellen vorläufig nicht gesperrt. Es wird aber die Rinne für freie Fahrt um die Hälfte verengert. Die Schiffahrt durch die Dardanellen war gestern nach amtlicher Feststellung ungestört.

Konstantinopel. (Amtliche Mitteilung.) Einige Stunden nach dem Gefecht in den Dardanellen sind gestern drei italienische Kriegsschiffe bei der kleinen Insel Venetiko nahe der Südspitze der Insel Chios angekommen.

Wien. (Priv.-Tel.) Im Auswärtigen Amt wird erklärt, daß über die Vorgänge, die sich in der vergangenen Nacht vor oder in den Dardanellen abgespielt haben, noch volle Unklarheit herrscht. Nur eine Tatsache steht fest, die der Kanonade selber. Aber man weiß nicht, wer geschossen hat und auf wen geschossen wurde. Auch die italienische Botschaft in Wien hat keine Mitteilung über den angeblichen Nachtkampf erhalten.

Rom. Der „Messaggero" schreibt, er sei in der Lage, zu erklären, daß die türkische Behauptung, italienische Torpedoboote seien zum Sinken gebracht oder beschädigt worden, falsch sei.

Konstantinopel. Es verlautet, der Sultan habe beschlossen, eine aus Senatoren und früheren Ministern bestehende Kommission einzusetzen, die die innere Lage prüfen soll. — Ueber den Nachtangriff auf die Dardanellen fehlen noch authentische Einzelheiten. — Ferdschiman i Hakikat richtet an die Bevölkerung Mahnungen zur Ruhe. Denn „Hannibal stehe vor den Toren".

Die geheime Militärliga in Tätigkeit.

Konstantinopel. Seit gestern entwickelt auch die hiesige geheime Militärliga ihre Tätigkeit. Ueber die dem Palais unterbreiteten Forderungen, von denen die Proklamation des Sultans spricht, fehlen genaue Angaben. Doch dürften die Forderungen mit den Bedingungen Nazim-Paschas identisch sein, die gestern durch eine geheime Proklamation in der Stadt verbreitet wurden und in denen auch die Erhebung einer Anklage gegen das Kabinett Hakki-Pascha verlangt wird. Das jungtürkische Komitee hat an seine Klubs ein Zirkular gerichtet, worin es erklärt, daß es alle Forderungen annehmen und sich nur der Berufung Kiamil-Paschas eventuell mit Gewalt widersetzen werde. Die Divisionen von Brussa, Ismid und Biledschik sollen der geheimen Militärliga Treue geschworen haben.

Konstantinopel. Die Pforte hat an die Patriarchate einen Brief gerichtet, in dem erklärt wird: Da am 23. Juli, am Jahrestage der Verfassung, sich Zwischenfälle ereignen könnten, so sei es notwendig, der christlichen Bevölkerung den Rat zu erteilen, kaltes Blut zu bewahren und Kundgebungen fern zu bleiben. Der ökumenische Patriarch erwiderte, er werde in diesem Sinne wirken, und hoffe, daß durch die Maßnahmen der Pforte Zwischenfälle vermieden würden.

Anarchie in Albanien.

Köln. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." erhält von ihrem Korrespondenten aus dem albanischen Aufstandsgebiete die Nachricht, daß in Albanien volle Anarchie herrsche. Das Militär habe sich mit den aufständischen Albaniern verbrüdert. Fast das gesamte Militär weigere sich, gegen die Albanier vorzugehen. Bei Janaluva wütet ein Kampf zwischen treu gebliebenen Regierungstruppen und Albaniern.

Konstantinopel. Die durch die Orientbahn-Gesellschaft gebaute Zweiglinie Baba—Eski—Kirkiliffe ist gestern eröffnet worden. Die Lage in Nordalbanien scheint sich zu verschlimmern. In Djakowa sollen die Albaner den Kaimakan vertrieben haben. Die Basare von Djakowa, Prizrend, Priština, Mitrowitza und Ghilan bleiben geschlossen.

Revolution in Oporto und Lissabon.

Madrid. Der Korrespondent des „Universo" in Orense übermittelt ein aus Berlin stammendes Telegramm, wonach in Oporto und Lissabon eine Revolution ausgebrochen sein soll. Die offiziellen Kreise sind ohne Nachricht.

Sprengung eines untergegangenen Ozeandampfers.

London. An der englischen Südostküste wird der untergegangene Ozeandampfer „Oceana" gegenwärtig gesprengt. Das Meer ist weithin blutrot gefärbt, da der Dampfer eine große Weinladung an Bord hatte. Die Fische sterben zu Tausenden. Zahlreiche Touristen wohnen dem Schauspiele bei. Die Sprengung dürfte wegen der starken Stahlwände des Schiffes 4 Wochen in Anspruch nehmen.

Zum Mord an Rosenthal.

Newyork. (Priv.-Tel.) Die Untersuchung in der Mordsache Rosenthal hat ergeben, daß Rosenthal von Mitgliedern einer berüchtigten Bande, die sich auf der Ostseite Newyorks herumtrieb, erschossen worden ist. Die Bande hatte für die Tat ein Honorar von 6000 Mark erhalten. Die Mörder waren von dem berüchtigten Spieler Jack Rose gedungen worden, und zwar, wie der Staatsanwalt versichert, „auf höheren Befehl", der dem Rose durch einen uniformierten Schutzmann überbracht worden sein soll. Der Befehl, der von der obersten Polizeistelle ausgegangen sein soll, lautet auf sofortigen Tod, weil Rosenthal Verrat begangen habe.

Halle a. S. (Priv.-Tel.) Auf einem Neubau im Vorort Giebichenstein stürzte heute vormittag ein Gerüst zusammen. Dabei wurden ein Maurer getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Wien. (Priv.-Tel.) Herr Alfons Mayer von Rothschild, der Chef des Bankhauses S. M. v. Rothschild in Wien, hat sich in London mit Miß Clarice Montefiore, einer Großnichte des berühmten Gelehrten Sir Moses Montefiore, der 1885 fast ein Jahrhundert alt starb, verlobt.

Ardebil. Eine persische Truppenexpedition von vierhundert Reitern und Artillerie hat sich nordwestlich von Ardebil den russischen Truppen des Generals Fidarow angeschlossen. Sie Schahsewennen haben den Rückzug angetreten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 20. Juli.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist gestern nach einwöchigem Aufenthalt beim Herzogpaare Philipp von Württemberg in Gmunden über Salzburg nach München abgereist.

—* Dem Legationsrat a. D. Baron Hans Max von Oppell, der früher im hiesigen Gardereiter-Regiment aktiv und später bei der deutschen Botschaft in London tätig war, ist der preußische Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan des Residenztheaters.** Sonntag „Sommerspuk". Montag: „Dorothys Rettung". Dienstag und Mittwoch: „Sommerspuk". Donnerstag: „Die goldene Schüssel". Freitag: „Das kleine Café". Sonnabend: „Geisterstunde". Sonntag (28.): „Meyers". Montag (29.): „Geisterstunde".

†* **Der Brooklyn-Sängerbund,** der gestern, aus Leipzig kommend, von den Dresdner Sangesbrüdern aufs herzlichste empfangen wurde, gab am Abend im „Linckeschen Bade" zugunsten der Armen Dresdens ein Konzert, in das Jupiter Pluvius uneingeladen leider öfters eingriff. Der prächtige Garten war bereits eine halbe Stunde vor Beginn dicht besetzt, schwarze, unheimlich drohende Wolken aber schwebten über ihm, von Zeit zu Zeit ihre Schleusen öffnend. Der Saal, an sich viel zu klein, um die Tausende fassen zu können, war zunächst für das Publikum gesperrt, und so saß man denn, so gut es ging, in Unruhe und Ungemütlichkeit unterm Laubdach der vom Wind ihrer Blüten beraubten Linden, die Damenwelt einigermaßen beschützt vom Paraplui. Sousas schneidiger Marsch „Hail to the spirit of Liberty", von der Kapelle der Leibgrenadiere unter Obermusikmeister Hachenbergers Direktion schwungvoll ausgeführt, eröffnete sinnvoll das Programm, um dann freilich in einer bunten Reihe von Instrumentalwerken Wagners, Liszts, Beethovens, Tschaikowskys, Strauß' u. a. weniger beziehungsreiche Nachfolger zu erhalten. Aber das sind so, wie bei solchen Veranstaltungen stets, nur Intermezzi im Sinne der alten Italiener, um das Interesse des Ohres für die wertvolleren, zarteren musikalischen Genüsse zu schärfen. Die chorischen Darbietungen, die in ihrem zweiten Teile notgedrungen im Saale stattfinden mußten, zeigten die lebhaft begrüßten Brooklyner Sänger auf einer respektablen Höhe der Leistungsfähigkeit. „Männergesang — Heimatsklang! Heil Dir, deutscher Männergesang!" — lautet der Sinnspruch der amerikanischen Gäste, die sich, aus verschiedenen Brooklyner Vereinen stammend, in einer Stärke von etwa 70 Mann zur Reise nach der Urheimat zusammenfanden mit dem Endziel Nürnberg, der Stadt des diesjährigen Sängerbundesfestes. Dort gilt es dem künstlerischne Wettstreite; bei dem Besuche von Dresden aber wird man mit Recht mehr den Zweck freundschaftlicher, brüderlicher Begrüßung in den Vordergrund stellen dürfen. Daß unsere Landsleute auch „überm großen Teich" den deutschen Männergesang in edler Begeisterung pflegen, haben sie uns gestern aufs schönste bewiesen. Mit einigen ganz prachtvollen Stimmen sind sie ausgezogen. Metallisch, hell und leicht schlugen die Tenöre uns ins Ohr, denen zwar die Kraft der unserigen, aber auch deren Rauheit fehlt; im lyrischen Ausdrucke erreichen sie mit Zuhilfenahme eines hie und da fast zu weichlichen, sentimentalen Vibratos ungemein zarte Wirkungen. Die Bässe klingen außergewöhnlich schön und rund. Intonation, Rhythmik, Dynamik und chorische Disziplin — alles ließ deutsche Gewissenhaftigkeit, deutschen Ernst in künstlerischer Arbeit erkennen. In dem jungen Dirigenten Friedrich Albeke besitzt die Sängerschar einen exakten, feinfühligen Führer, der sich namentlich auf die sinnige, gemütvolle Darbietung volkstümlicher Gesänge versteht und viel Wert legt auf leise verschwebende Ausklänge. Das Programm war etwas rückständig; mehr Liedertafelhaftes als künstlerisch Bedeutendes. Auch fehlten stärkere Talentproben und Kraftstücke, wie sie (manchmal: leider!) unsere Chöre mit Vorliebe ausführen, ganz. Bren, Abt, Burkhardt, Kern, Wengert, Hegar (mit dem schlichten „Muttersprache, Mutterlaut") und Hugo Jüngst („Spinn, spinn") waren die deutschen Autoren; von den amerikanischen Liedern gefielen am meisten die bekannten vom „Old Black Joe" und „My old Kentucky Home" des sehr verdienten Volksliedbearbeiters Foster van der Stucken. Die Textaussprache war ungewöhnlich gut. Reicher Beifall brauste nach jedem Stücke den Gästen entgegen. G. K.

†* **Max Klingers Selbstverteidigung.** In den aufsehenerregenden Angriffen des Malers Egger-Lienz in einem Artikel über „Monumentale Kunst" ergreift jetzt Max Klinger, der bei Egger-Lienz am schlimmsten mitgenommen wird, das Wort zur Selbstverteidigung: „Mir scheint," schreibt der Künstler in den „Leipz. N. N.", Herr Egger-Lienz hat in Weimar zum ersten Male den Goetheschen Vers gelesen: „Nur die Lumpe sind bescheiden!" und er fühlte das Bedürfnis, sich zu entlumpen. Er hat es getan! Und das Resultat zeigt, daß er es höchst nötig hatte. Nur hätte er besser getan, es im stillen Kämmerlein zu machen, statt auf offenem Markte."

†* **Der Deutsche Tanzlehrertag und Hellerau.** Unter dem Vorsitz des Ballettmeisters Knoll-Hamburg trat in Karlsruhe unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern aus ganz Deutschland, der Schweiz, Holland, Frankreich und England der 21. Deutsche Tanzlehrertag zu seinen Beratungen zusammen. Den interessantesten Teil der Tagesordnung bildete die Aussprache über die in der Isadora-Duncan-Schule in Darmstadt gepflegte Tanzkunst und die Hellerauer Tanzgymnastik, die von der Jaques-Dalcroze-Schule gepflegt wird. Die Tagung stand diesen Schulen sehr skeptisch gegenüber, wenn auch anerkannt wurde, daß der Grundgedanke gut sei. Der mit so viel Reklame beschrittene Weg sei aber nicht der richtige.

†* **Johannes Reicherts viersätzige „Nachtmusik",** die im vorigen Jahre in Teplitz zur Uraufführung kam, fand, wie uns geschrieben wird, nun auch in einem Sinfoniekonzert des Karlsbader Kurorchesters unter Musikdirektor Manzer eine überaus beifällige Aufnahme. Dem anwesenden Komponisten wurden seitens des internationalen Kurpublikums spontane Ovationen bereitet.

†* **Ehrendoktoren von Cambridge.** Den Professoren Rubens-Berlin, Pavlov-Petersburg und Warming-Kopenhagen ist von der Universität Cambridge der Grad eines Doctor of Science verliehen worden.

†* **Berliner Akademie der Wissenschaften.** Die Wahlen zweier neuer Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften sind soeben vom Kaiser bestätigt worden. In die philosophisch-historische Klasse tritt als ordentliches Mitglied